

Beim Glauben geblieben  
Christliche Aktivisten aus  
der LGBT-Gemeinschaft,  
die in Zürich zu Gast wa-  
ren, erzählen. REGION 2

Schatten über Ökumene  
Wie der Ökumenische Rat  
der Kirchen mit dem Mos-  
kauer Patriarchen Kyrill  
verfährt. HINTERGRUND 3



Foto: Georg Aerni

Zwei Schwestern  
Was Liturgie und Poesie  
verbindet und warum Wor-  
te mehr sagen, als sie be-  
deuten. SCHWERPUNKT 4-5

Kirchengemeinden  
Infos aus Ihrer Kirchengemeinde enthält der zweite Bund oder die separate Gemeindebeilage. BEILAGE

# reformiert.

Die evangelisch-reformierte Zeitung

Kirchenbote  
Kanton Zürich

Nr. 12/Juni 2022  
www.reformiert.info

Post CH AG

## In Zürich wagen sich Kirche und Stadt auf Neuland

**Schule** In der Kirche Wipkingen sollen Schülerinnen und Schüler gepflegt und betreut werden. Die Stadt Zürich will rund acht Millionen Franken investieren und den umgebauten Kirchenraum mieten.

Die Kirche wird voll sein. So viel ist garantiert, wenn die Stadt Zürich und die Zürcher Kirchengemeinde ihren neusten Plan umsetzen. In der reformierten Kirche Wipkingen sollen ab 2026 Schülerinnen und Schüler vom nahen Schulhaus Waidhalde gepflegt und betreut werden. Die Bibliothek zügelt ebenfalls.

In der Kirche finden seit drei Jahren keine Gottesdienste mehr statt. Die Kirchengemeinde hat sie der Klimajugend vorläufig zu Verfügung gestellt. Für die schulische Nutzung liegt inzwischen eine Machbarkeitsstudie vor. Damit der Raum beheizt und dennoch weiterhin in seiner Gesamtheit wahrgenommen werden kann, sollen transparente Folienkissen den Kirchenraum teilen. In umgebauten Industriehallen wird dieses Konzept bereits angewendet. Schwebende Kuben, die durch Passerellen miteinander verbunden werden, bieten Raum für die Bibliothek oder Pausenräume.

### Stadt als gute Mieterin

Die Stadt rechnet damit, dass der Umbau rund acht Millionen Franken kostet. Der Mietzins beträgt 180 000 Franken pro Jahr. Bereits heute nimmt die Kirchengemeinde 750 000 Franken ein, weil sie Räume an die Stadt vermietet. Oft sind es Kindergärten, Mittagstische und Horte, die sich in kirchlichen Liegenschaften befinden. In Altstetten wollen Kirche und Stadt ihre Freiräume zusammenlegen, damit ein öffentlicher Park entsteht. Auch am Wipkingerplatz arbeiten Stadt und Kirche eng zusammen. Die Kirchengemeinde saniert das Kirchgemeindehaus und will darin ihr Haus der Diakonie eröffnen, die Stadt soll den Platz neu gestalten und damit die Erschliessung verbessern.

Mit der fusionierten Kirchengemeinde sei «ein neuer Dialog möglich», sagt der für das Schuldepartement zuständige Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP). Während die wachsende Stadt Raum für Schüle-



rinnen und Schüler sucht, will die Kirche selten genutzte Räume besser auslasten. Für Kirchenpflegepräsidentin Annelies Hegnauer ist das Projekt auch ein Resultat des regelmässigen Austauschs zwischen der Kirchengemeinde und der Stadt.

### Orgel zu verschenken

Die Kirche, die zum Hort wird, wurde 1908 gebaut. Thronte sie einst über dem Dorf Wipkingen auf einem Rebberg, steht die neugotische Kirche nun an der dicht befahrenen Rosengartenstrasse. Für eine schulische Nutzung ist sie gut geeignet, weil der Aussenraum in das Schularial Waidhalde übergeht.

Die räumliche Nähe sei entscheidend, sagt Stadtrat André Odermatt (SP). Der Hochbauvorsteher bezeichnet den Umbau der Kirche als «mu-

tiges Projekt», weil Zürich Neuland betrete. Der Mietvertrag läuft über 15 Jahre und enthält die Option, das Mietverhältnis zweimal um je fünf Jahre zu verlängern.

Kein Platz mehr ist für die Orgel, wenn die Kinder die Kirche in Beschlag nehmen. «Vielleicht findet sie irgendwo in der Welt eine Heimat», sagt Michael Hauser, der in der Kirchenpflege für die Immobilien verantwortlich ist. Er versprach einen «sensiblen Umgang» mit dem Gebäude. Wie in der Bullingerkirche, in der die Parlamente tagen werden, während das Rathaus saniert wird, sei ein Abschiedsritual vorgesehen. Und auch nach der Vermietung behält sich die Kirche ausserhalb der Schulzeiten ein Nutzungsrecht vor. Die Glocken läuten weiterhin, freilich etwas leiser.

Von den 43 Kirchen in Zürich sollen neben der Bullingerkirche und der Kirche Wipkingen vier weitere neu genutzt werden. Einige dürften in den nächsten zehn Jahren dazukommen, abhängig davon, wie die zehn Kirchenkreise das kirchliche Leben vor Ort gestalten. Gegen «stille Kirchen» hat Hauser nichts einzuwenden. «Offen sollen sie jedoch sein.» Zugleich müsse die Energiebilanz stimmen. Felix Reich

«Nicht für jede Kirche, die nicht mehr benötigt wird, braucht es ein Nutzungskonzept. Ein Kirchenraum darf auch still sein. Aber jede Kirche muss offen sein.»

Michael Hauser  
Kirchenpfleger in Zürich

### Kommentar

## Ein guter Anfang, doch noch fehlt die Vielfalt

Kein unpopulärer Verkauf einer ungenutzten Kirche, sondern eine langfristige Vermietung. Noch dazu an eine zuverlässige Mieterin, die das Gebäude für eine sinnstiftende Aufgabe verwendet. Die jüngst präsentierte Umnutzung der Kirche Wipkingen zum Schulgebäude ist für die reformierte Kirchengemeinde Zürich eine attraktive Lösung, um den Leerstand dauerhaft zu vermeiden.

Auch die Stadt profitiert. Die Bevölkerung hat jüngst die Rekordmarke überschritten, das Zaubewort in der Stadtplanung heisst verdichten. Doch den Schulen fehlen Räume, Anbauten sind oft nicht möglich. Der Entscheid ist also eine Win-win-Situation und klar begrüssenswert. Spannend wird es auch hinsichtlich der Umsetzung. Die oft schlechte Energiebilanz von Kirchgebäuden und strikte Denkmalschutzbestimmungen machen Umnutzungen zur Herausforderung. Kreative Lösungen und Leuchtturmprojekte sind gefragt – europaweit.

### Der Aufwand lohnt sich

Bei aller Euphorie fällt dennoch auf: Die Kirchengemeinde kommt auf der Suche nach Dauermietern für grössere Räumlichkeiten vor allem mit Stadt und Kanton ins Geschäft. Initiativen mit privater Trägerschaft spielen kaum eine Rolle oder sind gescheitert, wie etwa die «KunstKlangKirche» in Wollishofen. Dabei gäbe es je nach Lage und Voraussetzung diverse Nutzungsmöglichkeiten, vom Quartierzentrum über Co-Working-Spaces bis zur Konzertkirche. Konzepte in Zusammenarbeit mit Privaten bedeuten unter Umständen zwar höhere finanzielle Risiken und mehr Aufwand. Doch beides lohnt sich, wenn unter dem Strich ein Mehrwert für die Öffentlichkeit steht. Vier Kirchen in der Stadt Zürich kommen bereits in den nächsten Jahren noch für Umnutzungen infrage. Es wäre wünschenswert, dass nicht alle zu Verwaltungsgebäuden werden, sondern am Ende ein bunter Mix an Umnutzungen das Stadtleben bereichert.



Cornelia Krause  
«reformiert.»-Redaktorin  
in Zürich

### Nachbarschaftshilfe für andere Religionen

Mit ihrem Immobilienleitbild hat die Zürcher Kirchenpflege eine Debatte über neue Nutzungen der Kirchen angeregt. Lanciert ist damit auch die Idee, Kirchen für andere Konfessionen und Religionen zu öffnen. Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist, der das Zürcher Forum der Religionen

präsidiert, sieht darin Potenzial: «Wie bei den Reformierten gilt in Judentum und Islam der sakrale Ort als Raum, in dem sich Glaubende versammeln, beten und das Wort Gottes auslegen.» Er verweist auf Kirchen in Deutschland, in denen muslimische Gemeinschaften an hohen Feiertagen feiern dürfen. «Das ist auch in Zürich denkbar.»

Bericht: [reformiert.info/kirchennutzung](http://reformiert.info/kirchennutzung)

Projektbilder: [reformiert.info/wipkingen](http://reformiert.info/wipkingen)